Sehr geehrte Damen und Herren, (…)

zunächst einmal möchte ich danken für die Unterstützung und Zusammenarbeit - auch in diesem Jahr.
Vielen herzlichen Dank! Ihr Beitrag ermöglicht uns mit, unsere Aktivitäten zu realisieren! Danke sehr.

Ich möchte dennoch eingehen auf die Gründe der Ablehnung bzgl. des Antrags auf die wechselseitigen Begegnungsreisen bzw. die aktuelle Situation schildern:
Gründe:

1. Das Projekt ist schon etabliert und eine Dauerfinanzierung können wir als kleiner Verein nicht leisten.

2. Einige Mitglieder lehnen Projekte mit Flugreisen grundsätzlich ab und

3. andere sehen Jugendaustauschprogramme sehr skeptisch.

Zu 1. Etabliert i.S. von bekannt in bestimmten Geberkreisen möglicherweise schon. Das bedeutet jedoch keinesfalls eine feste Finanzierung. Im Gegenteil müssen wir jedes Jahr aufs Neue beantragen, es gibt keine langjährige Finanzierung, und diese hängt leider wie Sie wissen nicht nur von der Qualität der Arbeit ab. Zudem sind wir grundlegend ein Projekt, das quer zu vielen Förderkriterien arbeitet, da wir die verschiedenen Aspekte der Nachhaltigkeit zusammenbringen, was nicht in üblichen Geberkriterien abgebildet wird. Isb. der Aspekt der good governance, zumal von unten, ist so gut wie nie Kriterium - dafür stehen wir jedoch ein: Für eine soziopolitische Veränderung der Mentalitäten, da nur durch ein anderes Bewusstsein auch ein nachhaltiges (!) anderes Handeln über die Maßnahme hinaus bewirkt werden kann - wie es die ASB ja auch befürwortet. Und dies in beiden Ländern.

Zu 2.: Den Einwand bzgl. Flugreisen aufgrund von (vermutlich?) Co2- Ausstößen kann ich nachvollziehen. Allerdings a) leisten wir wenn irgend möglich einen Ausgleich, b) ist gerade aufgrund der aktuellen Polarisierung Dialog und Vor-ORt-erleben dringend nötig. Wenn wir nicht mehr wissen, wie andere Menschen wirklich leben, ist unser Bewusstsein für den Anderen massiv eingeschränkt: Der Blick über den Tellerrand ist leider nicht nur durch Medien zu bewerkstelligen, es fehlt das eigene Erleben und der eigene Blick (zumal Medien ja auch selektieren), es fehlt die Realität.
Handy und facebook hat in Kamerun nahezu jeder - aber sagt das etwas aus über das Leben und seine Facon?
Das Erleben des "Anderen" beginnt bereits in z.B. Kamerun: Viele Jugendliche sehen andere Ort ihres Landes zum ersten Mal, und lernen ihre eigene Kultur und andere "Tribes" kennen. National wie international ist das Gefühl dafür, dass es andere gibt, dringend nötig - immer stärker werden Ansätze "andere nicht zu wollen" (s. auch aktuelle Demos u.a. in Dresden). Gerade in Krisengebieten, wie es Kamerun zu werden droht (Boko Haram, Ebola) ist Berichterstattung von vor Ort dringlich nötig, ebenso wie das stete Bemühen um echten Dialog.
Es geht in beiden Ländern um ein Vorleben, dass der Andere nicht so ist, wie viele denken, also einen Abbau von Vorurteilen, ein Sich-begegnen.
Wir sind keine einfache Reise, wir sind vor Ort (in beiden Ländern) mit einem soziopolitischen Auftrag: Partizipation und Gemeinschaft zu fördern. Lokal wie binational/ international. Und dies eingebettet in dauerhafte Arbeit, mit mitunter ca. 30 Alumni, also

Ehemaligen, die weiter - ehrenamtlich!- mitwirken.

3. Das auch zu 3. Ich kenne den Grund für die Skepsis nicht - jedoch gilt in unserem Fall zu sagen, dass wir a) mehr als 15 Monate in der binationale Gruppe zusammenarbeiten, b) viele der Ehemaligen in beiden Ländern weiter aktiv sind (aktuell Leitung in Kamerun durch Ehemalige!), c) es genau darum geht, nicht bestehende Vorurteile zu bestätigen, wie es mitunter in Jugendaustauschprogrammen vorkommt - das ist Anliegen und auch Arbeitsweise des Projekts, d) wir arbeiten wechselseitig, Begegnungen in BEIDEN Ländern sind im Gegensatz zu vielen Programmen von Beginn an angestrebt und e) die Begegnungen sind ein Teil eines ganzjährig laufende lokalen und binationalen Programms.
Es geht wie gesagt um Veränderung (durch konstante Arbeit der TN und deren Bewusstseinsveränderung) in beiden Ländern. Die Begegnungen ermöglichen hier nochmals intensivere Zusammenarbeit und Abgleich und damit auch wechselseitiges Verständnis, warum was wie in welchem Land geht oder nicht geht, und damit neue Sichtweisen, um neue Wege zu gehen, jenseits des rein "Nationalen". Dies ist aktuell immer dringlicher, das Gegeneinander statt Miteinander wird immer sichtbarer und bedarf dringend des konstruktiven Wandels.

Es ist keinesfalls so, dass Geber solche relativ groß aufgestellten (also lokal und binational wirkend) Projekte finanzieren, die Gelder fließen eher in Begabtenförderung, eng begrenzte Maßnahmen (Schulpartnerschaften oder gerade nicht, wir sind aber beides; Maßnahmen in Dtl. oder gerade nicht etc.pp.), Hilfsprojekte (wir helfen aber uns gegenseitig durch angestrebte Veränderung in BEIDEN Ländern und nicht technischer Art, die freilich nicht abzutun ist) , es ist - wenn es um Begegnungen geht - kaum Bewusstsein für die soziopolitische Arbeit vor Ort (Vorbereitung, Nachbereitung, Nachhaltigkeit) IM jeweiligen Land, wir arbeiten aber seit 2006 konstant in beiden Ländern und mit vor allem lokalen Aktionen: Die gemeinsame Auftritte auf den Begegnungen sind nur EIN Bestandteil, ebenso wie die gemeinsamen Produkte (letztes Jahr: Kreativband Wertschätzung) etc.pp.

Nachhaltigkeit ist leider ohne Gelder (noch?) nicht machbar. Aktivitäten kosten Geld.

Daher sind wir immer auch auf Unterstützung angewiesen, gerade von nicht "mainstream"-arbeitenden Organisationen wie der Ihren, wie groß oder klein die Unterstützung auch sein mag. Es ist keinesfalls so, dass unsere Aktivitäten gesichert sind.

Überall auf der Welt ist es dringend nötig, der zunehmenden Reglementierung und abnehmenden Partizipation Kreativität und Beteiligung, und damit die Möglichkeit eines anderen Miteinanders auf der Welt und mit der Welt aufzuzeigen und Schritte in Neues zu wagen.
Nicht zuletzt daher planen wir für 2015 die Schule des Lebens, eine Ausbildung zunächst in Dtl,. für alle offen, die Partizipation, Gemeinschaft, Kreativität und wirkliche Nachhaltigkeit, also eine Verbindung der bis dato entgegengesetzter Aspekte, fördert.

So weit von mir zu meiner Einsicht in die aktuelle Lage von Projekten, die über bestehende Grenzen hinaus denken und handeln.

Ich würde mich sehr freuen über Ihre Rückmeldung und Austausch! Damit auch wir lernen können, erfahren können...

Viele herzliche Grüße!
Anna Schmitt, 16.12.2014